

Entwicklungsdynamik in der ländlichen Peripherie durch Aufwertung von Kulturerbe: Erfahrungen aus Mértola (Alentejo, Portugal)

Andreas Voth

RWTH Aachen University, Institut für Geographie

a.voth@geo.rwth-aachen.de

Dieser Beitrag möchte an einem Beispiel aus dem südlichen Portugal Herausforderungen und erfolgversprechende Initiativen der Regionalentwicklung in der ländlichen Peripherie darstellen und diskutieren. Die Gemeinde Mértola liegt über 200 km von Lissabon entfernt im unteren Alentejo nahe der spanischen Grenze und zeichnet sich durch besonders ungünstige sozio-ökonomische Kennwerte aus. In dieser Peripherie der Peripherie, abseits der Hauptverkehrswege und touristischen Routen, mit einer Bevölkerungsdichte von nur 5 Einw./km² bei weiterhin sinkender Bevölkerungszahl, gestaltet sich nach dem Niedergang traditioneller Wirtschaftszweige (Landwirtschaft, Bergbau) die Suche nach möglichen Entwicklungsansätzen besonders schwierig. Der Problemdruck wurde jedoch schon frühzeitig erkannt und in einer Abfolge von Initiativen angegangen. Eine lokale NGO setzt seit 1980 auf eine gezielte Erforschung, Erhaltung und Inwertsetzung des Kulturerbes und verfolgt einen inhaltlich und konzeptionell breit angelegten Ansatz einer ländlichen Entwicklung von unten. Insbesondere der Aufbau eines lokalen Museumsnetzwerks hat die Gemeinde zu einem Vorzeigebispiel der ökonomischen, sozialen und kulturellen Reaktivierung durch die Aufwertung des Kulturerbes werden lassen. Die Einbindung von Forschungsaktivitäten, die erfolgreiche Einwerbung von Fördermitteln und die Außendarstellung der erzielten Ergebnisse haben die öffentliche Wahrnehmung der Gemeinde gesteigert und damit auch eine zunehmende Wertschätzung der bisherigen Initiativen seitens der Bevölkerung bewirkt. Zwar wurde auch ein Naturpark gegründet, doch entspricht die Berücksichtigung des Naturerbes noch nicht dem vorhandenen Potenzial. Ein ganzheitliches Konzept zur Inwertsetzung der Kulturlandschaft, einschließlich des Flusslaufs des Guadiana und des Bergbaus, ist noch nicht erreicht worden. Aus den über drei Jahrzehnte gesammelten Erfahrungen ländlicher Entwicklung und unter dem Druck weiterhin bestehender und neuer Herausforderungen wird allerdings eine kontinuierliche Ausweitung und Anpassung des Ansatzes angestrebt.